

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 5

Illustration: "Die christliche Gewissenslast scheint für unsere Feldprediger immer schwerer zu werden..."
Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 105. Jahrgang

RITTER SCHORSCH

Vögel lesen nicht

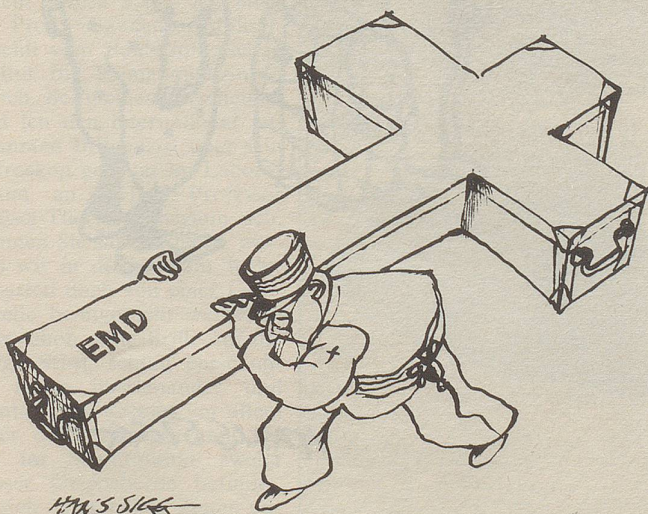
Die Welt ist voller Ungerechtigkeiten. Wer hielte diesen Satz nicht für schmerzlich wahr, und wer ihn nicht für eine schon kaum mehr erträgliche Trivialität? Nur ist Ungerechtigkeit neben anderem auch eine Frage des Standortes und des Zeitpunktes, und über Täter und Opfer gibt es erst noch so viele Meinungen, dass jedermann mit demselben Respekt von der Gerechtigkeit und auch jedermann mit demselben Abscheu von der Ungerechtigkeit reden kann.

Allein die für unsere Begriffe sprachlose Kreatur ist da aufs peinlichste ausgenommen. An ihrer Statt macht verdienstlicher Weise der Autor Vitus B. Dröscher in seinem Buch «Mit den Wölfen heulen» wieder einmal auf unser schamloses Verschulden aufmerksam, etwa von «Rabeneltern» zu reden, als verhielten sich die Raben ihrem Nachwuchs gegenüber besonders misslich, während doch das genaue

Gegenteil zutrifft, oder von «Vogel-Strauss-Politik», obschon der Vogel Strauss gerade nicht tut, was wir ihm verächtlich andichten.

Tröstlich ist nur, dass diese gefiederten Freunde von der Tagespresse keine Notiz nehmen, die Gerichtschronik also spurlos am Raben und die Weltchronik ebenso spurlos am Strauss vorüberzieht, wie es ferner die Enten einen Deut kümmert, dass es auch noch Zeitungsenten gibt.

Die Tierwelt, der wir sonst übel genug zusetzen, ist wenigstens in diesem Punkte besser dran als die Menschenwelt, die sich im Namen der Gerechtigkeit mit Ungerechtigkeit überhäuft und im Namen Gottes des Bruders Schädel einschlägt. Das hängt, und keineswegs zuletzt, mit unserem fürchterlichen Trieb zusammen, die Welt fortgesetzt zu etikettieren und dann mit unseren Klischees auf sie loszugehen: Der X ist so, und er bleibt auch so, der Y ebenfalls, und den Z halten wir souverän für derart belanglos, dass wir ihn gar nicht einordnen, sondern streichen. Das ist ungerecht, dafür bequem. Und die Bequemlichkeit ist die beständigste aller Weltanschauungen.



«Die christliche Gewissenslast scheint für unsere Feldprediger immer schwerer zu werden ...»